

Lisa Marie Alves (16) aus Oberbruch, Klasse 8, Realschule Heinsberg: „Zuerst hab' ich gedacht, es ist aber eng hier in der Klasse. Aber ich habe mich total gefreut, alle anderen noch einmal wiederzusehen. Der Kontakt ist doch ein ganz anderer.“



Laura Thönnißen (14) aus Kirchhoven, Klasse 8, Realschule Heinsberg: „Am ersten Tag war es schon komisch, wieder mit jemandem einen Tisch zu teilen. Aber die Stimmung ist doch viel besser, man kann sich viel besser untereinander austauschen.“



Leni Brockelmanns (11) aus Hilfarth, Klasse 6, Gymnasium Hückelhoven: „Erst einmal war es ein bisschen laut. Daran musste man sich wieder gewöhnen. Aber es ist doch schön, dass wir jetzt wieder alle zusammen sind.“



Ben Thiemann (14) aus Baal, Klasse 8, Gymnasium Hückelhoven: „Es war ein bisschen laut, aber jetzt ist es wie vorher. Vor allem sieht man seine Freunde wieder. Beim Wechselmodell haben wir nur halb so viel geschafft wie beim Distanzlernen.“



Jan Ortzonsek (16) aus Hückelhoven, Klasse 11, Gymnasium Hückelhoven: „Es ist viel besser, dass alle wieder zusammen sind für die Vorbereitung aufs Abitur. Ein guter Schritt. Es macht viel mehr Spaß im Miteinander als isoliert allein zu Hause.“



Schulstart mit Freude und offenen Türen

Seit Wochenbeginn gibt es in den Schulen wieder Präsenzunterricht. Eine erste Bilanz fällt eindeutig aus.

VON ANNA PETRA THOMAS
UND MICHÈLE-CATHRIN ZEIDLER

KREIS HEINSBERG Wohl kaum ein anderes Wort ist in Pandemiezeiten namens Corona mit so vielen Zusätzen traktiert worden wie in der Schule das Wort „Unterricht“. Da gab es den Distanzunterricht, wo noch Papierpakete für die Schüler im „Homeoffice“ geschnürt wurden, den Online-Unterricht als die digitale Form des Distanzunterrichts, den Wechselunterricht, wo die Schüler nur gruppenweise im Wechsel in der Schule waren, oder den Hybridunterricht, wo die eine

„Wieder eine volle Klasse vor sich zu haben, ist total ungewohnt, aber zugleich sehr angenehm.“

Albert Zaunbrecher, Leiter der Heinsberger Realschule

Halbte in der Schule und die andere zeitgleich online zu Hause unterrichtet wurde. Seit einer Woche nun sind die Schüler wieder im Präsenzunterricht und erleben das, was früher einmal schlicht nur „Unterricht“ genannt wurde, wenn auch mit einigen Einschränkungen: Sie dürfen nur mit Maske in die Schule, müssen sich an Hygieneregeln wie etwa die Desinfektion ihrer Hände halten, auch in der Pause zu ihren Mitschülern möglichst auf Abstand bleiben und sich zwei Mal in der Woche selbst in ihren Klassen beziehungsweise Kursen testen.

Regelmäßig und zuverlässig

Für die meisten Schüler überwiegt jedoch bei allen Einschränkungen die Freude, endlich wieder „Vollzeit“ in die Schule gehen zu dürfen, bei weitem, wie eine Umfrage unter Schülern und Lehrern zeigt. „Wir sind mit allem alle sehr froh!“, fasst es Albert Zaunbrecher, Leiter der Heinsberger Realschule zusammen. Eine Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit in der Tagesstruktur sei für Kinder ebenso wichtig wie soziale Kontakte. Und die gebe ihnen nur ein normaler schulischer Alltag.

„So sieht man, dass wir hier alle zusammen ein großes Haus des Lernens sind, wo jeder auch mal gucken kann, was die anderen so machen.“

Dorina Buhl, stellvertretende Leiterin Gymnasium Hückelhoven

„Wieder eine volle Klasse vor sich zu haben, ist total ungewohnt, aber zugleich sehr angenehm“, sagt er. Zu Beginn der Woche seien die Schüler noch zurückhaltend gewesen, hätten aber zugleich das Bedürfnis mit in die Schule gebracht, sich wieder mit ihren Mitschülern auszutauschen. „Was fehlte, war jedoch die Fröhlichkeit, die Schule so lebenswert macht“, bedauert er. Wichtig sei ihm jedoch, sich nun wieder ganz anders, direkt mit allen Schülern austauschen zu können. „Der persönliche Bezug ist das, was zählt.“

Am Gymnasium in Hückelhoven sind Arnold Krekelberg und seine Stellvertreterin Dorina Buhl zusammen mit ihrem Kollegium und den Schülern nicht nur zum Unter-



Da es zwei Treppenhäuser besitzt, konnten Schulleiter Arnold Krekelberg (links) und seine Stellvertreterin Dorina Buhl im Gymnasium Hückelhoven leicht ein Einbahnstraßen-System installieren, um Begegnungsverkehr zu vermeiden.

FOTOS: ANNA PETRA THOMAS

richt für alle in der Schule zurückkehrt. Auch der zusätzliche Förderunterricht findet wieder statt und für jede Klasse gibt es einen von eigentlich zwei verpflichtenden Ganztagen. Einer großen Planung habe das nicht bedurft, erklärt wie schon sein Heinsberger Kollege auch Arnold Krekelberg. „Wir planen doch schon seit 14 Monaten“, betont er. Um auch die Testungen für die Oberstufenschüler zu gewährleisten, wurde hier im Gymnasium sogar eine eigene kleine Teststraße aufgebaut.

Der Alltag sei schnell wieder ein-

gekehrt ohne Dinge, deren Verzicht man sich vorher gar nicht habe vorstellen können, so Arnold Krekelberg weiter. Aufgrund wechselnder Pausenzeiten habe man schon vor Monaten den Gong zur Pause abgestellt. „Und jetzt vermisst ihn keiner mehr!“, lacht er. Und auch die offenen Türen sollen wohl beibehalten werden. „So sieht man, dass wir hier alle zusammen ein großes Haus des Lernens sind, wo jeder auch mal gucken kann, was die anderen so machen“, sagt Dorina Buhl.

Auch am Bischöflichen Gymnasium Sankt Ursula in Geilenkirchen

ist der Präsenzunterricht wieder gut angelaufen. „Die Schüler freuen sich sehr, und es tut ihnen richtig gut“, berichtet Schulleiter Jürgen Pallaske. Allerdings räumt er ein, dass es nach einem halben Jahr Wechselunterricht schon ungewohnt sei, wieder so viele Schüler gleichzeitig in der Schule zu sehen. „Die Einhaltung der Hygieneregeln und das Tragen der Maske klappen einwandfrei“, erzählt er. Auch das Lüften stelle bei den aktuellen sommerlichen Temperaturen kein Problem dar. „Wo immer es geht, verlegen die Lehrer den Unterricht auch an die frische Luft.“ Zu Beginn der Woche hätten alle der knapp 1000 anwesenden Schüler an dem Coronatest teilgenommen: „Da haben wir in den vergangenen Wochen schon Erfahrung gesammelt, das lief reibungslos.“ Natürlich koste die Testung Zeit, aber sie gebe sowohl den Schülern als auch den Lehrern ein besseres und sicheres Gefühl. „Der Infektionsschutz geht an dieser Stelle vor“, findet Jürgen Pallaske.

Öffnung der richtige und notwendige Schritt gewesen. „Allerdings kann man schon darüber diskutieren, ob die Rückkehr zum Präsenzunterricht noch vor den Sommerferien sein musste.“

Nach den Ferien hätte es noch einmal einen zeitlichen Puffer und einen klaren Schnitt gegeben: „Jetzt ging wieder alles sehr kurzfristig und

„Die Schüler sind total froh, ihre Klassenkameraden wieder zu sehen, und gehen mit viel Elan in die Schule.“

Uwe Böken, Leiter der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule in Geilenkirchen

wir mussten zum ich weiß nicht wievielen Mal binnen zwei Tagen einen neuen Stundenplan erarbeiten.“ Viel Unterrichtszeit gehe außerdem für die regelmäßigen Testungen verloren. „Bei 30 Kindern in der Klasse ist man damit schon eine Unterrichtsstunde beschäftigt“, erklärt Böken. Einen weiteren bürokratischen Aufwand stelle das Ausstellen der Zertifikate dar, doch bisher habe kein Schüler nach einem Zertifikat für den Test gefragt. In der Heinsberger Realschule, wo man im Gegensatz dazu sehr froh ist, dass sich die Zehntklässler vor ihrem gemeinsamen Abschluss noch ein paar Wochen sehen können, denkt man auch schon an die Zeit nach den Sommerferien. „Wir haben eine Arbeitsgemeinschaft in Planung, in der zum einen die Auswirkungen des Distanzlernens aufgearbeitet werden sollen, zugleich aber auch die Defizite im sozialen Miteinander“, sagt Albert Zaunbrecher.

Richtig und notwendig

„Die Schüler sind total froh, ihre Klassenkameraden wieder zu sehen, und gehen mit viel Elan in die Schule“, hat Uwe Böken, Schulleiter der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule in Geilenkirchen, beobachtet. „Es ist ein weiterer Schritt in Richtung Normalität!“ Bei dem ein oder anderen sei dabei die Euphorie so groß gewesen, dass die Lehrer die Schüler vermehrt an die Hygieneregeln erinnern mussten. „Aber das wird sich wieder alles einspielen“, ist Böken überzeugt. Für die Schüler sei die



In der Heinsberger Realschule hat Schulleiter Albert Zaunbrecher eine ganze Hygienestraße mit mehreren Desinfektions-Stationen aufbauen lassen.

Es werde Jahre dauern, diese Lerndefizite wieder abzubauen, ist sich auch Arnold Krekelberg sicher. „Und es wird schon eigenartig sein, jemandem wieder die Hand geben zu dürfen“, erhofft auch er sich jedoch schnell wieder Normalität im sozialen Miteinander.